

Bezugspreis
für Halle monatlich bei postamtlicher
Zustellung 1,40 Mark, vierteljährlich
4,20 Mark, durch die Post 4,25 Mark
auswärts. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Sonder-Zeitungsverträgen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Sonder-Zeitungs“ gestattet.
Genuss der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Dresdener-Konto Leipzig Nr. 4600.

Morgen-Ausgabe.

Anzeigen
werd. 2. 7. 1914. 20 mm br. Kolon-
nial od. der. Raum mit 20 Pf. u.
10 Pf. Zuschlag berechnet und in umf.
Annahmestellen u. allen Anzeigen-
geschäften angen. Reklamen die 70 mm
breite Zeile 1 M. u. 10 Pf. hoch.
Anzeigen / Annahmestellen: 20 Pf.
11 Pf. für die Sonntag-Druck. abh.
6 Wbr. Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungszeit: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntag 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Verwaltung: Halle,
Halle-Dresdener-Str. 17. Neben-Verwaltung:
Halle 24 und Große Ulrichstr. 22.

Sonder-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 173.

Halle, Sonntag, den 14. April

1918.

Die Ostseeprovinzen als Einheitsstaat.

Die Kämpfe an der Lys. — Die Erstürmung von Merville. — Schwere Bedrohung der englischen Hauptstellung. Die Siamesen müssen retten.

Vereinigung der Ostseeprovinzen mit dem Deutschen Reiche.

Einstimmiger Beschluss des vereinigten Landestages von Livland, Estland, Kurland und Oesel. Personalunion mit dem König von Preußen.

WTB. Berlin, 13. April. (Drahtnachricht.) Der vereinigte Landestat von Livland, Estland, Kurland und Oesel hat im Schlosse zu Riga unter großer Begeisterung und Jubel einstimmig den Beschluss gefasst, den Wunsch auszusprechen, sich aus Livland, Estland und Kurland, den vorgelagerten Inseln und der Stadt Riga ein einheitlich geschlossener monarchisch-konstitutioneller Staat mit einheitlicher Verfassung und Verwaltung gebildet und an das Deutsche Reich mit Personalunion mit dem König von Preußen angeschlossen werde, ferner den Deutschen Kaiser zu bitten, dass er die Schaffung eigener Landesinstitutionen für Livland und Est-

land ermögliche. Die bis zum kaiserlichen Zusammenstufte der baltischen Gebiete die Verwaltung Livlands und Estlands führen sollen, und dass zwischen dem Deutschen Reiche und den aus den baltischen Gebieten gebildeten Staaten die erforderlichen militärischen, Verkehrs-, Zoll-, Gerichts- und sonstigen Konventionen abgeschlossen werden. An den Kaiser wurde ein Telegramm geschickt, in dem dem Kaiser Dank für die Errettung aus schwerer Bedrängnis ausgesprochen und der Beschluss der Vereinigung durch den Landestat mitgeteilt wird.

Hollands Aufsehnung.

Von unserer Berliner Redaktion.

Es müßten Jahre vergehen, bevor das holländische Volk durch den aus Vorurteilen, Schlagworten und Vorteil gewobenen Schleier hindurch, die Wirklichkeit des Krieges und die Antriebe der Kriegführenden sehen lernte. Folgendes ist, um zunächst die Tatsachen herzuzeigen, gezeichnet: In verschiedenen holländischen Städten ist es zu Hunger- und Leutenströmungen gekommen. In Haag und in Harlem waren die Zusammenkünfte so erregt, daß außer der Polizei, Infanterie und Artillerie aufgeboden werden mußten. In beiden Städten ist Blut geflossen. Die Stimmung, aus der diese Ausschreitungen entspringen, ist aber nicht etwa nur auf die hungernden Massen beschränkt. Bei einem Bankett, das in New York die amerikanischen Holländer ihren zum Zweck des Protektierens und Verhauens aus der Heimat gekommenen Landesleuten gaben, sind Neben von einem kaum mehr zu feigenden Ernste gehalten worden. Wir sind ohne Lebensmittel, erklärten sämtliche Redner. Für zwei Monate im günstigsten Falle reichen die Vorräte. Dann? Wenn der Verband uns nicht schleunigst hilft, werden wir „in die Arme Deutschlands getrieben“, das uns schon einmal Lebensmittel angeboten hat. Welleicht aber ist es für den Verband schon zu spät. Welleicht noch in diesem Frühling werden wir an der Seite Deutschlands in den Krieg eintreten müssen. Die Unterhändler wie die Zeitungen erklären, daß ihnen über das Wesen der Verbände- und namentlich der amerikanischen Kriegführung gründlich die Augen aufgegangen sind. Sie empfinden die Willkürigen Schlagworte als widerige Heuschrecke und vergleichen den Schiffsausflug mit dem grauenollen Verbrechen, das vor 100 Jahren England beging, als es die Flotte des neutralen Dänemark vernichtete.

Wie gesagt, diese Stimmungen brauchen viel Zeit, um die Widerstände des Fortwärtens zu überwinden. Holland ist ein durchaus friedliches Land, das die Schrecken des Weltkrieges aus der Nähe gesehen hat und genau weiß, was aus dem Spiele käme, wenn es in den Kampf der Großen hineingezogen würde. Sein Handel blühte während der ersten Jahre des Krieges, seine Fabriken, wie die der anderen fortschreitenden Neutralen, wurden an Frachten reich. Es war immerhin begreiflich, daß Holland sich zu den Mächten hin gesogen fühlte, die Belgians Verbündete waren; die der Meer beherrschten, die den Niederländern die Zufahrt gewähren und versagen konnten und von deren Wohlstand das Schicksal der reichen holländischen Kolonien abhing. Es reist mußte diese Sympathie dem neutralen und schließlich um den Völkerrfrieden so hochmütig bewährten Amerika gelten.

Den ersten schmerzlichen Stoß mochte der holländische Staat erhalten, als nach Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges Präsident Wilson die europäischen Neutralen in Tone des Oberherrn aufforderte, die Beziehungen zum Deutschen Reiche ebenfalls abzubrechen. Der Weigerung der Staaten, denen man auf solche Weise zumutete, an der Gefährdung des Krieges ohne seine Vorteile teilzunehmen, folgte nach Amerikas Eintritt in den Krieg die amerikanische Drohung. Wovor selbst England zurückgeschreckt war, das ward in Amerika Entwürf und bald Wirklichkeit: die Auslieferung der Neutralen. Damit war der Krieg in seiner unarmherzigsten Form den kriegsunbeteiligten Völkern erklärt. Zunächst verurteilte es Wilson, den unbedingten Gehorsam der Neutrals vorausgesetzt, mit der „Rationierung“. Als aber bei dem Verbände selbst der Schiffsausmangel brennend wurde und die Zufuhren hielten, trat Amerika kurzerhand die „Rationen“ an und machte für die Herbeischaffung des Lebensnotwendigen die Besatzung der Handelsflotten zur Vorbedingung. Endlich, als Holland sich auch dieser harten Bedingung fügte, bemächtigte sich Amerika der holländischen Schiffe; die Gegenleistung blieb aber aus. Holland hat seine Schiffe hergegeben und hungert dennoch. Und welleicht ist der Verband, in eigener Bedrängnis, nicht einmal mehr in der Lage, ihm zu helfen.

Das niederländische Volk aber hat erkannt, daß es sich über die stillfälligen Eigenschaften der großen Verbändsmächte ebenso täuscht wie über ihre kriegerische Kraft. Auch wenn es den Niederländern gelingt, ihre Neutralität durch die Zellen der schlimmsten Bedrängnis hindurchzusetzen, werden sie ein für allemal wissen, wo der Tofbein der Völkerrfreiheit zu finden ist.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 13. April, abends. (Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde an der Lys gewonnen wir kämpfend Boden. Sonst nichts neues.

Wiener Bericht.

Vergeblicher Angriff der Italiener.

WTB. Wien, 13. April. (Amtlich) wird verlautbart: Bei Capo Sile an der unteren Piave schlugen wir einen Angriff der Italiener zurück.

23 000 Tonnen versenkt.

WTB. Berlin, 13. April. (Drahtnachricht.) Im Sperrgebiet um England wurden von anderen U-Booten 23 000 Brikettboxen feindlichen Handelschiffen versenkt. Schwer betroffen wurde durch die Versenkungen wiederum der Transportverkehr im Ärmelkanal zwischen der französischen und englischen Küste. Zwei 6000 Brikettboxen große Hochsee-Dampfer wurden durch gut durchgeführte Angriffe bei starker feindlicher Gegenwirkung aus dem Ärmelkanal herausgeschossen. Ein 3000 Tonnen großer Tankdampfer, der durch Versenker gefahren war, wurde an der englischen Westküste versenkt. An den Erfolgen hat Kapitänleutnant Remy den Hauptanteil.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Erstürmung der Stadt Merville.

Ruhmestat eines deutschen Regiments.

WTB. Berlin, 13. April. (Drahtnachricht.) Der wichtige Ort Merville war einem Regiment als Angriffsziel zugewiesen. Bis dicht vor seine Häuser hatte es sich im Laufe des Tages herangebeigelt. Gegen Abend legte der Sturm an. Maschinengewehre nahmen die Hauptstraße der Stadt unter Feuer, rechts und links kämpften sich Kompanien in das zerstörte Städtchen. Mit schnellen Sprüngen folgten die Maschinengewehre und säuberten die Straßen. Aus allen Nebengassen stürmten brachen die deutschen Angriffstruppen mit lauten Hurra bis zum Westrande des Ortes vor. Der Engländer war gefurcht und hatte seine Maschinengewehre zurückgelassen. Darüber war es Nacht geworden. Auf dem Marktplatz wurde nach ausgefallenen Scherzungen ein paar Stunden gesteckt. Bei Tagesanbruch ging es erneut vorwärts. Westlich der Stadt empfingen die Engländer, die sich nichts dicht am Ausgang eingegraben hatten, die Deutschen mit Geschützfeuer. Wiederum gingen die Maschinengewehre zwischen den Häusern des Westausganges in Stellung und eröffneten die ruhig und wohlgezielte Feuer. Mäßig winteten die Engländer mit weißen Fahnen, erhoben die Hände und kamen, als das deutsche Feuer schwächer, zu den Deutschen herüber. Kaum eine halbe Stunde später legte das deutsche Regiment seinen Vormarsch fort. Merville blieb unbedrängt in deutscher Hand.

Die englische Hauptstellung schwer bedroht.

Basel, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Schweizer Blätter melden: Die von den weidenden Engländern auf der Arde Wysscharte-Messines neu bezogenen Stellungen sind in-

folge des deutschen Druckes von den nördlich der Lys kämpfenden deutschen Truppen im Rücken und in der Flanke schwer bedroht. Zugleich wird durch diese die belgische Front und die Mitte der englischen empfindlich bedroht.

Siamesen an der Front.

Jülich, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen aus Paris haben siamesische Streitkräfte die französische Front erreicht.

Aus den Kämpfen bei Armentieres.

Berlin, 13. April. (Drahtnachricht.) Südlich gebaute wurden am 12. April kurze feindliche Patrouillenaufzüge abgewiesen. Die deutsche Artillerie beschoss in den Nachmittagsstunden mit gutem Erfolge den feindlichen Bahnhof und Kraftwagenverkehr, der zwischen Soullons-Armentieres auf der Straße von Arras beobachtet wurde. Der Bahnhof bei Sire wurde von den Deutschen in Brand geschossen. Unter den Gefangenen aus den erfolglosen Kämpfen beiderseits des Lys-Baches befinden sich 7 Offiziere. Außerdem wurden zahlreiche Maschinengewehre erbeutet.

Am 12. April um 3 Uhr nachmittags griffen die Franzosen mit Flammwerfern die deutschen Stellungen auf dem Mont Renaud an. Der Feind wurde teils durch Feuer, teils durch sofortigen Gegenstoß zurückgeworfen. Die Befestigung der Städte Nogon und Raon durch die Franzosen hält weiterhin an.

Bedeutender deutscher Erfolg.

Jülich, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die französischen Streitkräfte sind nach Pariser Berichten über den Die-Sonne-Kanal zurückgedrängt worden. Der Kanal ist damit von der Dismündung bis über Brandcourt hinaus in deutscher Gewalt.

Die englischen Verwundeten werden nach Südfrankreich gebracht.

Amsterdam, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Holländische Wäter erfahren, daß die meisten englischen Verwundeten in Südfrankreich untergebracht und nicht mehr nach London transportiert werden, um dort die Bevölkerung nicht mehr in Unruhe zu versetzen.

Neue Departements in die Kriegszone eingezogen.

Basel, 13. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der Berner „Bund“ meldet aus Paris: Der Oberkommandierende der französischen Armee des Ostens und Nordostens hat befohlen, daß die Departements Nord-Calais, Somme, Oise und Aisne und ein Teil der Departements Seine und Marne in die Kriegszone eingezogen werden.

Kanadische Hilfe für England.

WTB. London, 13. April. (Drahtnachricht.) Reuters. Die „Times“ erfahren aus Wellington vom 11. April: Der Premierminister Balfour erklärte im Parlamente, daß die Regierung, wenn es gewünscht werde, größere Verstärkungen senden würde. Sie werde die Ausübung der Mannschaften beschleunigen und wenn nötig, die Dienstaltersgrenze erhöhen.

(Rechte Depeschen siehe auch Seite 3.)

Die Schlacht bei Armentières.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

In Ergänzung des Heresberichts vom 12. April... In der Nacht zum 13. April... Die Schlacht bei Armentières... Die Truppen des Generals v. Arnim... Die Schlacht bei Armentières... Die Truppen des Generals v. Arnim... Die Schlacht bei Armentières...

angenen Tages wurden 2500 Mann vor dem... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

einanderversetzen, um dergestalt eine Grundlage vorzubereiten... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Meuterei unter portugiesischen Truppen.

Berlin, 13. April. Es hat sich einmündig herausgestellt... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Der Brief Kaiser Karls.

Das letzte folgende offizielle Note mit, deren Wortlaut wir nach nachträglich folgen lassen:

Es ist kein Haftgesetz vorhanden im Triebwerk der Vögel... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Mein lieber Strus! Das Ende des dritten Jahres dieses Krieges... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Von den Kämpfen im Westen.

Der deutsche Angriff gewinnt Boden.

Berlin, 13. April. Auf der Kampffront vom Kanal von... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Die Beschießung von Paris dauert an.

Paris, 13. April. (Savas.) Der Feind lehnt die Beschießung der Gegend von Paris am 12. April während des Tages fort... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Die Flucht aus Paris.

Berlin, 13. April. Die Fernbeschießung der Festung Paris hat zur Folge, daß in immer weiterer Umfange die Beschießung Paris zu räumen beginnt... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Die Engländer in Not.

Berlin, 13. April. Infolge der großen Verwirrung in der englischen Führung... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Schritte auf der Treppe.

Roman von Marie Stahl.

6. Fortsetzung. Nachts schlief er nicht... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Der arme Karl wird kaum den Morgen erleben“, erwiderte er... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Mein Gott, ich muß wohl auch mal selbst nach ihm sehen... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Sie ist nicht lange bei uns, doch bereits eine liebe und angesehene Hausgenossin“, berichtete Frau Schwab... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

die das arme Mädchen zwingen, ihr Brot selbst zu verdienen... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Wie schön von Ihnen, sie ihre Abhängigkeit nicht fühlen zu lassen“, sagte der Oberst mit Wärme... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Dann werden wir verheiratet“, sie einzuwideln“, dachte Oberst für sich... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Madame und ihr Verlobter saßen jetzt in dem anstößigen Kabinett... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Drittes Kapitel.

Der Abend dunkelte bereits mit kaltem Stieren in zerrissenem Gemüt... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Schweigen und langsam, ermatet von der Anspannung ihrer Nerven... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Nachdem Graf Czernin in seiner Rede vom 8. April das Vorhandensein dieser Unterhandlung... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Ein neues Wirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland.

Deutschland fordert Beschränkungen.

WTB. Bern, 13. April. (Amtliche Mitteilung.) Die Verhandlungen zwischen den Delegierten der deutschen Regierung... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Bulgarisch-türkische Grenzfragen.

Dr. Helfferich als Vermittler.

Zu den rumänischen Friedensbedingungen gehört, wie hier früher mitgeteilt ist, die Lösung der gesamten Dobruđa... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Bevor diese Unterhandlung jedoch gechehen kann, muß die Regelung gewisser Grenzfragen zwischen der Türkei und Bulgarien... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Herr Dr. Helfferich ist aus dem Hauptquartier zurückgekehrt... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

Vor einer mazedonischen Offensive?

Zürich, 13. April. Schweizerischen Blättern zufolge befehligen maßgebende französische Militärkreise den Beginn einer Offensive an der mazedonischen Front... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

gegen. Lore Oden hatte ein Tuch fest um die Schultern gezogen... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Sie haben Krankenschwester gelernt“, sagte er mit dem Gefühl, daß er ihr für die außerordentliche Hilfe danken möchte... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Ja, ich lerne im Roten Kreuz“, war die kurze Antwort... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Denken Sie nicht, daß ein bescheidener Mensch sich zu allem eignet“, talent ist doch nichts als eine Vollkraft... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Eine Antwort abzuwarten, schritt sie eilt voran... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Der Weg nach der Stadt hat zum ersten Male durch den Wald... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Der Weg nach der Stadt hat zum ersten Male durch den Wald... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...

„Der Weg nach der Stadt hat zum ersten Male durch den Wald... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières... die Schlacht bei Armentières...